

Hornissen: Friedliche Brummer

Ihre Größe und ihr lautes Brummen flößen vielen Menschen Angst ein. So gefährlich wie viele glauben, sind unsere heimischen Hornissen aber gar nicht. Wer jetzt im Sommer draußen oder drinnen auf sie trifft, sollte deshalb vor allem eines: Ruhe bewahren!

Erschrecken kann man schon, wenn man auf so ein großes und auffälliges Insekt trifft. Das Gift der Hornisse ist aber vergleichbar mit dem von Bienen und Wespen. Petra Rumpel vom BUND-Umweltzentrums Ortenau erklärt: „Der Stich kann wegen des größeren Stachels und einem höheren Anteil des Neurotransmitters Acetylcholin etwas schmerzhafter sein, aber erst 500 bis 1.000 Stiche wären für gesunde Erwachsene lebensgefährlich“. Besteht allerdings eine Allergie, ist auch schon ein Stich gefährlich – was ebenfalls für Bienen und Wespen allgemein gilt.

Bei den Hornissen (*Vespa crabro*) wachsen jetzt im Hochsommer die ersten Männchen und Jungköniginnen heran. Im Spätsommer verlassen sie zur Paarung das Nest. Nur die begatteten Königinnen, die bis zu 35 Millimeter groß werden können, überwintern. Die kalte Jahreszeit überstehen sie dank eines körpereigenen Frostschutzes, während alle anderen Tiere beim ersten Frost sterben. Im späten Frühjahr fliegen die Königinnen dann wieder aus, um nach Nahrung zu suchen und ein neues Nest zu gründen. Die ersten Waben und Schutzhüllen baut die Königin noch selbst, in dem sie Holzfasern zu einer papierartigen Masse zerkaut. Dann legt sie die im Vorjahr befruchteten Eier ab, aus denen die Arbeiterinnen schlüpfen, die ihr den weiteren Nestbau abnehmen. Das Volk kann auf 700 Tiere anwachsen. Während sich die erwachsenen Tiere hauptsächlich von Pflanzensäften und Fallobst ernähren, bekommt der Nachwuchs vor allem andere Insekten vorgesetzt. Bis zu 500 Gramm kleinere Wespen, Bienen, Heuschrecken, Käfer oder Fliegen kann eine Arbeiterin täglich zu erbeuten. Aber nur das eiweißreiche Bruststück ist gut genug für den Nachwuchs – Kopf, Flügel und Beine der Beute werden direkt abgetrennt.

Wer einer Hornisse begegnet, kann einige Tipps beherzigen: Vermeiden sollte man hektische Bewegungen und Erschütterungen, das Anathmen der Tiere und eine direkte Störung der Flugbahn vor allem in der Nähe des Nestes. Hornissen verirren sich manchmal in beleuchtete Innenräume, denn sie sind auch bei Dunkelheit unterwegs und werden wie viele andere nachtaktive Insekten vom Licht angezogen. Hier helfen Insektenschutzgitter – und die Vermeidung von unnötiger Beleuchtung an Haus und Wohnung sowie Garten oder Balkon.

Unsere heimischen Hornissen sind geschützt. Das bedeutet, sie dürfen nicht getötet und störende Nester dürfen nur von geschulten Personen umgesiedelt werden. In der Ortenau helfen ehrenamtliche Wespen- und Hornissenberater, Kontaktdaten sind bei der Unteren Naturschutzbehörde des Landratsamtes oder auf der Internetseite des BUND-Umweltzentrums Ortenau (www.bund-ortenau.de) zu finden.

Unbeliebte Verwandtschaft: Die Asiatische Hornisse

Seit einigen Jahren breitet sich auch die [Asiatische Hornisse](#) immer weiter in Baden-Württemberg aus. Die kleineren und dunkleren Tiere sind vor allem bei Imker*innen und Bienenfreund*innen gefürchtet. Wer die Tiere oder eines ihrer Nester sieht, sollte das der [Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg](#) melden.